



«Wir lernen stets dazu, auch im Bundesrat»: Simonetta Sommaruga in ihrem Departement. (Bern, 30. Oktober 2020)

Tausende waren vergeblich in Reisequarantäne

Der Bund hat die Quarantäne für Reisen aus Risikoländern verfügt, obwohl sie wenig nützt. Das steht in einem internen Protokoll des BAG.

René Donzé

Zehntausende Personen haben sich seit Juli in Quarantäne begeben müssen, weil sie aus einem sogenannten Risikoland in die Schweiz eingereist waren. Als solches galt bis vor kurzem ein Land, in dem mehr als 60 pro 100 000 Einwohner in den vergangenen 14 Tagen an Corona erkrankt waren. Zuletzt umfasste die Liste über 50 Länder. Mittlerweile liegt der Wert in der Schweiz selbst bei gut 900 Infizierten pro 100 000 Einwohner. Darum hat der Bundesrat am Mittwoch die Liste angepasst. Neu sind nur noch Länder und Regionen darauf, deren Wert um 60 Infizierte höher liegt als jener der Schweiz. Und das sind nur noch 7.

Nun zeigt sich: Die Reisequarantäne der letzten Monate hat direkt kaum etwas zur Eindämmung der Pandemie beigetragen. Vielmehr wurde sie aus politischen Gründen verfügt und als Massnahme, um die Bevölkerung vom Reisen in Risikoländer abzuhalten. Diesen Schluss legt das Protokoll der regelmässigen Gespräche zwischen Kantonsärzten und dem Bundesamt für Gesundheit nahe, das die «NZZ am Sonntag» basierend auf das Öffentlichkeitsgesetz eingefordert hat.

Gemäss diesem bestanden schon länger Zweifel am Nutzen der sogenannten Reisequarantäne. Am 17. September wurde darüber eingehend diskutiert. Laut Protokoll hat ein Kanton aufgrund von Daten mehrerer Kantone berechnet, dass gerade einmal 0,4 Prozent aller Personen, die sich zwischen dem 2. Juli und dem 2. September in Reisequarantäne befanden, dann auch tatsächlich an Covid-19 erkrankten. Das BAG hat die Zahlen ebenfalls geprüft und kam auf einen leicht höheren Wert von 0,87 Prozent. So oder so zeigt sich: Weniger als eine Person auf hundert war infiziert. Die anderen sassen grundlos 10 Tage zu Hause fest.

Trotz diesem tiefen Wert verteidigte das BAG an jener Sitzung das Vorgehen: «Die Reisequarantäne hat insbesondere auch den Effekt, dass die Menschen weniger reisen und weniger in Risikogebiete reisen. Die nicht unternommenen Reisen kann man aber nicht messen.» Auf die Frage eines Kantons, ob man diese «Abschreckung» nicht auch einfacher erreichen könnte als über die aufwendige Reisequarantäne und

deren Überwachung, meinte das BAG: «Es gibt zwei Seiten: die evidenzbasierte Effizienz/Wirksamkeit und das politische und psychologische Ziel/Effekt.» Und weiter: «Es war eine eher politische Entscheidung.» Dass man sich der Sache nicht so sicher war, zeigt folgende Empfehlung im Protokoll: Die Kantone sollten ihre Daten weiterhin einsenden, «damit den Politikern die Effekte aufgezeigt werden können». Im Protokoll verteidigt ein Kanton das Vorgehen des Bundes: Man müsse den Nutzen auch im Vergleich zu einem zweiten Lockdown rechnen.

Für den Appenzeller Ständerat und Anwalt Andrea Caroni ist es «skandalös», dass Tausende in Quarantäne sassen und noch sitzen, obwohl die Behörden seit langem wissen, dass die Massnahme kaum einen Effekt auf die Pandemie hatte. Der FDP-Politiker hat schon lange am Sinn der Quarantäne gezweifelt, aber nur, wenn sie Reisende betraf, die aus weniger stark betroffenen Ländern einreisten. Er hat sich für ein betroffenes Paar in Luzern sogar juristisch gegen die Einreisequarantäne eingesetzt. Dass der Bund an der Massnahme aus erzieherischen Gründen festhielt, obwohl spätestens seit Mitte September grosse Zweifel an der Wirksamkeit bestanden, sei schlimm: «Offensichtlich hat der Bund hier ganz willkürlich in die Grundrechte der Einwohner dieses Landes eingegriffen», sagt er.

Kritik kommt auch vom Think-Tank Avenir Suisse. «Hier wurde im Sommer enorm viel Leid und Schaden verursacht für einen minimalen Nutzen», sagt Forschungsleiter Jürg Müller. Die Betroffenen hätten teilweise nicht arbeiten können, mussten Kontakte meiden, wurden um Freizeitvergnügen gebracht. Er stellt auch den Aufwand des Staates für die Durchsetzung und Kontrolle infrage: «Diese Ressourcen hätte man besser für andere Vorbereitungsarbeiten für die zweite Welle verwendet.»

Das BAG schreibt auf Anfrage, man habe die Reisequarantäne «in Annahme eines Effekts auf den Import von Fällen und auf den präventiven Effekt in Bezug auf Reisen» in Kraft gesetzt. Das sei durchaus erfolgreich gewesen: «Aus Sicht des BAG haben die Massnahmen ihre Wirkung erreicht, indem die Reisetätigkeit in Risikoländer als Reaktion auf die Quarantänepflicht abnahm.» Man könne den Erfolg aber nicht berechnen, da man nicht wisse, wie sich die Reisetätigkeit ohne Quarantänepflicht entwickelt hätte, schreibt das Amt.



Bewegen Sie sich

Besonders in Krisenzeiten sind Sport und Bewegung wichtig, vorzugsweise draussen. So lässt sich Stress abbauen und das Immunsystem stärken. Gemäss einer Studie der Uni Basel hilft sowohl intensiver Sport als auch einfaches Spazieren.



Feiern Sie im Freien

Trotz Einschränkungen: Ganz auf fröhliche Feste verzichten muss man nicht. Verlegen Sie diese in den Wald, essen Sie Fondue oder Würste am Feuer. Schenken Sie den Tieren Äpfel und Nüsse. Weihnachten 2020 wird so besonders schön.



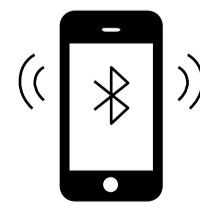
Kaufen Sie ein

Anders als beim Lockdown im Frühling bleiben nun alle Läden offen. Nichts spricht gegen eine Shoppingtour, solange Sie Abstands- und Hygieneregeln einhalten. Sie bringen sich auf neue Gedanken und stützen die arg gebeutelte Wirtschaft.



Schenken Sie Blumen

Pflanzen hellen die Stimmung auf. Überraschen Sie mit einem schönen Strauss oder einem Gesteck. Im Winter lange haltbare Schnittblumen sind Rosen, Gerbera, Chrysanthemen. Alternativ tun es assortierte Pralines. Auch das Gewerbe dankt.



Dosieren Sie News

Die Basler Corona-Studie hat gezeigt, dass in der ersten Welle diejenigen Probanden einen höheren Stresslevel aufwiesen, die zu viele Corona-News lasen. Konsumieren Sie verlässliche Informationen mit Mass. Zum Beispiel sonntags bei uns.

ANZEIGE

Vertrauen



Zentrum für seelische Gesundheit

Privatklinik 
Meiringen

CH-3860 Meiringen, Telefon +41 33 972 81 11
www.privatklinik-meiringen.ch